

Korpusbasierte Analyse substantivierter Partizipien mit der Ersteinheit *über-*

Jelige: ige^hkötö

2022/06

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Die Merkmale und Bezeichnungen der deutschen trennbaren und untrennbaren Verben	2
3. Das Präverb bzw. Kompositionsglied <i>über</i> -	3
4. Die substantivierten Partizip-II-Formen von <i>über</i> -Verben	7
4.1. Die semantische Analyse des Präverbs und Kompositionsglieds <i>über</i> - und die Möglichkeit der Substantivierung von Partizipien.....	9
4.2. Die Bedeutung von substantivierten Partizip-II-Formen	11
5. Konklusion	17
6. Literaturverzeichnis	19
Anhang.....	21

1. Einleitung

In der deutschen Sprache stellen die trennbaren und untrennbaren Verben ein besonders problematisches und erforschenswertes Phänomen dar, weil sich viele Schwierigkeiten bei ihrem Gebrauch ergeben können (vgl. z.B. Becker/Peschel 2003). Dieser komplexe Bereich lässt sich nämlich eher nur mithilfe von Regelmäßigkeiten und nicht mithilfe von festen Regeln beschreiben und die Forscher versuchen durch diese Tendenzen zu erklären, wie man mit diesen Verben beim Sprachgebrauch umgeht und wonach man sich in Zweifelsfällen richten kann.

Das Hauptziel meiner Arbeit ist es, der Frage nachzugehen, was für die Substantivierung von Partizip-II-Formen typisch ist, wissend, dass so viele Unsicherheiten in Bezug auf die trennbaren und untrennbaren Verben bestehen. Der Schwerpunkt wird bei den Untersuchungen auf die morphologischen und semantischen Merkmale der *über*-Verben und ihrer substantivierten Partizip-II-Formen gelegt. Meine Analyse konzentriert sich hauptsächlich auf die möglicherweise bestehende Verbindung zwischen Trennbarkeit bzw. Untrennbarkeit der *über*-Verben und der Substantivierung ihrer Partizip-II-Formen und darauf, in welchem Verhältnis die Bedeutungen der Verben und der substantivierten Partizip-II-Formen zueinander stehen.

Zur Beantwortung dieser Fragen sollen zuerst die wichtigsten entscheidenden Kriterien für die Trennbarkeit und Untrennbarkeit der Verben anhand von einigen Werken in Kapitel 2 (vgl. z.B. Helbig/Buscha 1999, Becker/Peschel 2003) dargelegt werden. Anschließend sollen die typischen Merkmale von der trennbaren und untrennbaren Ersteinheit *über*- in Kapitel 3 behandelt werden. Im nächsten Schritt werden insgesamt 53 *über*-Verbpaare, die sowohl eine trennbare als auch eine untrennbare Form haben und aus dem Online-Duden stammen, einer Untersuchung unterzogen: Mithilfe einer Korpusanalyse sollen ausführlichere Informationen über die substantivierten Partizip-II-Formen und über ihre Beziehung zu den *über*-Verben gesammelt werden, aus deren Partizipien sie gebildet werden.

2. Die Merkmale und Bezeichnungen der deutschen trennbaren und untrennbaren Verben

Im Deutschen ist die Präfigierung, die für die Veränderung der Bedeutung und/oder des syntaktischen Verhaltens des Basisverbs verantwortlich ist, im Falle von Verben die Hauptmethode der Wortbildung (vgl. Lohde 2006: 229). Unter Präfixen versteht man gebundene Einheiten, die einer Basis vorausgehen, meist einsilbig sind und den Wortakzent tragen können, wie es Donalies in Anlehnung auf Eisenberg feststellt (Eisenberg 1998: 259, zit. n. Donalies 2002: 27).

Wenn das Präfix akzentuiert wird, wird es vom Verbstamm getrennt, aber das Präfix kann auch unbetont bleiben und von der Basis nicht getrennt werden (vgl. Helbig/Buscha 1999: 222f.). Im Zusammenhang damit erwähnt Jung (1967: 476ff.), dass unfeste Verben immer auf der Anfangssilbe betont werden, während immer die zweite Silbe eines Wortes bei den Präfixen *be-*, *empf-*, *ent-*, *er-*, *ge-*, *ver-*, *zer-* die Betonung trägt und der Akzent bei festen verbalen Verbindungen mit den Ersteinheiten *durch-*, *um-*, *unter-*, *über-*, *voll-*, *wider-* ebenfalls nicht auf die Erstteile, sondern auf die zweite oder dritte Silbe fällt.

Hierzu soll angemerkt werden, dass die letzterwähnten Ersteinheiten bei denselben Wörtern auch in akzentuierter Form verwendet werden können, wodurch aber ein Bedeutungsunterschied entsteht (vgl. ebd. 477). Auch in Helbig/Buscha (1999: 223) wird behauptet, dass die Bedeutung als ein wichtiger Faktor die Trennbarkeit der Verben beeinflusst. Es wird festgestellt, dass man die ersten Teile *durch-*, *hinter-*, *um-*, *unter-*, *über-* vom Basisverb trennt, wenn sie betont werden und das Verb eine konkrete (lokale) Bedeutung hat. Im Vergleich dazu haben untrennbare, unbetonte Erstteile eine abstrakte Bedeutung (vgl. ebd. 223f.). Ergänzend soll noch darauf hingewiesen werden, dass es sich hier nicht um allgemeingültige Regeln, sondern vielmehr nur um Regelmäßigkeiten handelt. Laut Helbig/Buscha (1999: 224f.) kann nämlich sowohl die trennbare als auch die untrennbare Verbform die konkrete Bedeutung 'Richtung' haben. Daneben kann es vorkommen, dass keine syntaktische bzw. semantische Differenz zwischen trennbaren sowie untrennbaren Formen des gleichen Verbs besteht (vgl. ebd.). Einige Verben können auch über eine feste Form verfügen, wie das die Beispielsätze in (1) veranschaulichen.

(1) *Sie zieht eine Jacke über. Sie überzieht die Betten.* (Helbig/Buscha 1999: 225)

Am häufigsten sind die Ausnahmen von der Regel, die sich auf die konkrete oder abstrakte Unterscheidung bezieht, bei den Erstteilen *durch-* und *über-* zu beobachten (vgl. ebd. 224). Außerdem gehen Becker/Peschel (2003: 88) anhand von einigen Grammatiken auf ein anderes Kriterium für die Trennbarkeit ein, das die Häufigkeit der trennbaren und untrennbaren Formen als entscheidend betrachtet. Die drei wesentlichen Faktoren für die Trennbarkeit sind dementsprechend die Betonung, die Semantik und die Häufigkeit des Vorkommens trennbarer und untrennbarer Formen.

Trennbare und untrennbare Verben werden in der Forschungsliteratur auf vielfältige Weise benannt und dargestellt (vgl. z.B. Duden 1995, Eisenberg 2013, Donalies 2002, 2017), worauf hier aber nicht ausführlicher eingegangen werden kann. Der Grund dafür ist, dass sich erschöpfende Erörterungen zu diesem Themenbereich erübrigen, wenn bedacht wird, dass die Untersuchung substantivierter Partizip-II-Formen im Mittelpunkt der vorliegenden Forschung steht und sich das Hauptaugenmerk nicht auf die Verben richtet. In Übereinstimmung mit Donalies' Ansichten über die Benennung und die morphologischen Eigenschaften der Erstteile (2002, 2017) werden trennbare Verben als Präverbfügungen, untrennbare Verben als Verbkomposita und die trennbaren Ersteinheiten demzufolge als Präverb, und die untrennbaren Erstkonstituenten als Kompositionsglied im weiteren Verlauf meiner Arbeit bezeichnet. Die Erklärung für die Wahl und Verwendung dieses Begriffspaares von Donalies (2002, 2017) liegt darin, dass diese Termini meines Erachtens präziser die Bildung und die Charakteristika dieser Verben zu beschreiben vermögen, weil sie klar ausdrücken, dass Verbkomposita im Gegensatz zu Präverbfügungen zusammengesetzte Wörter sind und dadurch untrennbare Einheiten bilden.

3. Das Präverb bzw. Kompositionsglied *über-*

Ähnlich wie bei *durch-*, *um-*, *unter-* und *wider-* setzen sich die mit *über-* gebildeten Verben vor allem aus der Kombination von der Präposition und einfachen Verben zusammen, aber bei *über-* kommen auch komplexe Basen ziemlich häufig vor (vgl. Lohde 2006: 259). Nur bei etwa einem Viertel der Fälle wird die Ersteinheit *über-* betont und von der Basis getrennt (vgl. Duden 1995: 453).

Laut Kühnhold/Wellmann (1973) kann das Präverb oder Kompositionsglied *über-* grundsätzlich drei verschiedene Funktionen haben: eine lokale, eine temporale und eine solche, die die Bedeutung 'übrig' ausdrücken kann. Die letzterwähnten zwei Funktionen

scheinen ausgehend von den Untersuchungen von Kühnhold/Wellmann (1973) aber nicht von großer Bedeutung zu sein, weil nur wenige Beispiele für sie aufgeführt werden, deshalb wird der Fokus hier besonders auf die lokale Funktion gerichtet. Innerhalb der lokalen Funktion werden mehrere Gruppen erwähnt, die Folgendes zum Ausdruck bringen können (vgl. Kühnhold/Wellmann 1973: 239-245): Am häufigsten wird eine Bewegungsrichtung über etwas/jemanden hinweg bestimmt. Darüber hinaus kann mithilfe von *über-* beschrieben werden, wenn etwas bedeckt bzw. verdeckt wird. Die mit *über-* gebildeten Verben können weiterhin bedeuten, dass eine Person oder eine Sache verglichen mit einer anderen überlegen ist. Es ist möglich, nicht nur die Überschreitung eines Maßes auszudrücken, sondern auch das, wenn die Begrenzung einer Fläche oder eines Raumes überschritten wird (vgl. ebd.). Zur erstgenannten Gruppe, d.h. zur Überschreitung eines Maßes fügt Lohde (2006: 259) noch hinzu, dass dieses Zuviel mit einer pejorativen Bedeutung einhergeht. Daneben kann *über-* zum Ausdruck einer Orts-, Besitz- oder Zustandsveränderung dienen. Das Erstglied *über-* kann einem Grundverb auch dann vorausgehen, wenn etwas im Ganzen oder nur oberflächlich überprüft wird oder ausgelassen, nicht beachtet wird (vgl. Kühnhold/Wellmann 1973: 243-245). Dewell (2011: 143) bemerkt zur Überprüfung, dass *über-* vor allem bei Prozessen verwendet wird, die sich wiederholen lassen und die ganzheitliche Kontrolle einer schon erledigten Arbeit ausdrücken. Dies kann sich auch auf mentale Prozesse beziehen (z.B. *überdenken*) (vgl. ebd. 144).

Nach Kühnhold/Wellmann (1973) kann das Präverb und Kompositionsglied *über-* die vorhin aufgezählten acht Hauptfunktionen haben, die auch in der vorliegenden Arbeit mit besonderer Rücksicht behandelt werden (Tab. 1). Die Verben in der Tabelle sind den Kategorien rein semantisch gesehen, d.h. ohne besondere Rücksicht auf die Trennbarkeit des jeweiligen Verbs zugeordnet.

	Funktionen von dem Präverb/Kompositionsglied <i>über-</i>	Beispiele¹
1.	Bewegungsrichtung über etwas/jemanden hinweg	<i>überk<u>l</u>ettern</i>
2.	Bedeckung/Verdeckung von etwas	<i>übergie<u>ß</u>en</i>
3.	Überlegenheit	<i>überstr<u>h</u>ahlen</i>
4.	Überschreitung eines Maßes	<i>übersch<u>h</u>ätzen</i>

¹ Die Beispiele wurden den von Kühnhold/Wellmann (1973) aufgezählten Beispielen entnommen.

5.	Überschreitung der Begrenzung einer Fläche/eines Raumes	<i>überragen</i>
6.	Orts-, Besitz- oder Zustandsveränderung	<i>überholen, übergeben, sich überschlagen</i>
7.	Vollständige/oberflächliche Überprüfung	<i>überlesen</i>
8.	Auslassung von etwas	<i>überhören</i>

Tabelle 1: Hauptfunktionen des Präverbs bzw. Kompositionsglieds *über-* mit Beispielen veranschaulicht

In Kapitel 2 wurde schon angedeutet, dass die Präverbfügungen die Tendenz aufweisen, etwas Konkretes zu bezeichnen, während die Verbkomposita überwiegend etwas Abstraktes bedeuten. Betrachtet man die vorhin erwähnten Kategorien, dann schicken sie auch voraus, dass Verben mit dem Präverb oder Kompositionsglied *über-* nicht nur konkrete, sondern auch abstrakte Bedeutungen haben können. Aus diesem Grund soll die Entstehung der übertragenen, metaphorischen Bedeutung im Folgenden etwas näher erläutert werden.

Im Grunde genommen kann gesagt werden, dass wir unter dem Begriff Metapher eine Übertragung verstehen, bei der sich eine Ähnlichkeits- oder Analogiebeziehung zwischen den Elementen feststellen lässt, auf die die lexikalische und die metaphorische Bedeutung eines Ausdrucks referieren (vgl. Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 4). Im Falle von Metaphern wird ein Ausdruck in nicht-wörtlichem Sinne verwendet und Metaphern sichern uns dadurch die Möglichkeit, Zugang zu abstrakten Bereichen zu haben (vgl. ebd. 1). Um abstraktere Bereiche zugänglich machen zu können, greifen wir aber auf konkrete Strukturen zurück:

Für die Konzeptualisierung und Vermittlung abstrakter Zusammenhänge typisch ist jedoch der Einsatz konkreterer Strukturen, die allgemein bekannt sind und die dem kommunizierten Abstraktum eine deutliche Form verleihen. (Kohl 2007: 16)

Was die metaphorisch brauchbaren Wortarten angeht, können Inhaltswörter, nämlich Substantive, Verben sowie Adjektive, als mögliche Kandidaten für metaphorische Verwendung erwähnt werden (vgl. Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 20). Aus der Perspektive der bis zu diesem Punkt abgehandelten Themen sind die Verbmetaphern von besonders großer Relevanz, deshalb soll ihre Charakteristika hervorgehoben werden: Diese Metaphern können ein Geschehen, einen Vorgang bzw. einen Zustand beschreiben, welche im übertragenen Sinne aufgegriffen werden sollen, weil sie sonst unverständlich wären (vgl. ebd. 26).

(2) *Mitleid überflog das Gesicht seines Gegenübers.*

Die Verbmataphern gehen daneben häufig damit einher, dass menschliche Handlungen nicht wie gewohnt von Menschen, sondern von anderen, nichtmenschlichen Agenzien ausgeübt werden (vgl. ebd. 26).

(3) *Zwei Bücher schlummerten in dem staubbedeckten Kästchen.*

Im Zusammenhang mit dem bisher Erwähnten ist es wichtig, auf Dewells² Feststellungen (2011) einzugehen, die er in Bezug auf die konkrete und abstrakte Bedeutung von *über*-Verben gemacht hat. Zuerst wird geschildert, was sich einzig und allein auf das Präverb *über*-bezieht. Es wird darauf hingewiesen, dass *hinüber*-, *herüber*- oder *rüber*- bei räumlichen Pfaden bevorzugt werden, weil die reine Ortsveränderung auf diese Weise im Vergleich zum Präverb *über*- eindeutiger ausgedrückt wird. Bei *über*- neigt man nämlich dazu, sich nicht nur die reine Ortsveränderung, sondern auch die möglichen Wirkungen an dem neuen Ort vorzustellen (vgl. Dewell 2011: 49f.). Als Beispiel führt Dewell (2011: 50) die folgenden zwei Sätze an:

(4) *Explodierende Funken **springen über**, entfachen neue Flammen.*

(5) *Auf zwei Wohnhäuser drohte das offene Feuer **überzuschlagen**.*

Die oben erwähnte Vorstellung der sich ausbreitenden Masse vermag man sogar in Verbindung mit abstrakteren Bereichen (wie mit Gefühlen/Infektionskrankheiten) zu bringen (vgl. ebd. 49). Dafür kann der folgende Satz als Beispiel genannt werden (Dewell 2011: 50):

(6) *Ihre Begeisterung und Fröhlichkeit **sprang auf alle über**.*

Demzufolge kann ein Überlauf im konkreten oder abstrakten, metaphorischen Sinne durch das Präverb *über*- ausgedrückt werden.

Daneben kann dieses Präverb aber auch zum Ausdruck eines Übergangs dienen, in dem die Wirkung des neuen Ortes auf die Figur³ im Mittelpunkt steht. Es wird zwar eine räumliche Bewegung geschildert, aber die Wirkung auf die Figur ist von nicht-räumlicher Art (vgl. ebd. 52).

(7) *Vor sieben Jahren verließ Kristina Lindberg Schweden um nach Österreich **überzusiedeln**.*
(Dewell 2011: 52)

² In seinem Werk bezeichnet er trennbare Verben als Partikelverben und untrennbare Verben als Präfixverben.

³ Figur (figure): das im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehende, sich bewegende Element (vgl. Dewell 2011: 23f.)

Den folgenden Beispielsätzen von Dewell (2011: 52) ist zu entnehmen, dass diese Konstruktionen ebenfalls nicht nur eine physische Bewegung bezeichnen und eine räumliche, konkrete Bedeutung haben können, sondern auch eine abstrakte, metaphorische:

(8) *Hier ist es noch zu früh, auf die rechte Fahrspur **überzuwechseln**.*

(9) *Benno Pörtner, ehemaliger SPD-Kreisvorsitzender Rheingau-Taunus (Hessen), ist am Mittwoch zur Partei Die Linke **übergewechselt**.*

In dem ersten Fall (8) geht es darum, dass man im Verkehr die Position wechselt. In dem anderen Satz (9) verlässt man hingegen im übertragenen Sinne den bisher verfolgten Weg, denn man gibt die politischen Anschauungen auf, die man früher vertreten hat und man schließt sich einer anderen Partei an.

In den folgenden Kapiteln werden diese semantischen Aspekte eine wesentliche Rolle bei der eingehenden Untersuchung von 53 *über*-Verbpaaren spielen.

4. Die substantivierten Partizip-II-Formen von *über*-Verben

Es gibt mehrere Studien (vgl. z.B. Eroms 1982, Altmann 1989), in denen die Trennbarkeit der Verben mit den Präverben oder Kompositionsgliedern *durch-*, *hinter-*, *um-*, *unter-*, *über-*, *voll-*, *wider-*, *wieder-* erforscht wird. In den meisten Fällen werden die Verben in ihrer Präsens-, Präteritum- oder Perfektform untersucht. Bedeutend weniger geht man auf die Partizipialformen dieser Verben ein und selbst wenn sich die Autoren mit diesem Thema in ihren Arbeiten beschäftigen, dann nehmen sie nur die als Attribut verwendeten Partizipialformen unter die Lupe. Bei den Untersuchungen von Šimečková (2002: 45f.) stellte sich beispielsweise heraus, dass eher die Partizipialform ohne *-ge-* vorkommt, wenn es um vorangestellte (10, 11) oder postponierte Attribute (12) geht. Šimečková (2002: 45) führt unter anderem die folgenden Konstruktionen als Beispiele an:

(10) *die durchtanzte Nacht*

(11) *die überwältzten Lohnerhöhungen*

(12) *nur Steinhäufen bleiben, von Gras überwuchert*

Aus diesem Grund stellt sich die Frage, ob sich einige die Form betreffende Tendenzen auch bei den substantivierten Partizipialformen beobachten lassen. Anhand einer Korpusanalyse

möchte ich vor allem der Frage nachgehen, welche Formen bei den substantivierten Partizipien verwendet werden, wenn das Verb, aus dem diese Partizipien gebildet werden, sowohl eine trennbare als auch eine untrennbare Form aufweist.

In Bezug auf die Substantivierung der Partizipien soll angemerkt werden, dass substantivierte Partizipialformen nur bei Partizipien zur Sprache kommen, die als Adjektiv (*der Verliebte*) verwendbar sind, aber bei denjenigen, die nur als Prädikatsteil (**der Geschlafene*) auftreten können, besteht diese Möglichkeit nicht (vgl. Duden 1995: 191).

Da nur die Partizip-II-Formen die Merkmale der Trennbarkeit eindeutig zeigen, werden die Partizip-I-Formen bei dieser Analyse nicht in Betracht gezogen. Es ist weiterhin wichtig hinzuzufügen, dass die Zahl der Partizip-II-Formen geringer ist als die der Partizip-I-Formen, weil reflexive⁴ und durative intransitive Verben ausschließlich Partizip-I-Formen bilden können (vgl. Kocsány et. al. 2018: 185). Daraus ergibt sich also, dass es auch weniger substantivierte Partizip-II-Formen gibt, die in der vorliegenden Arbeit untersucht werden können. Zur Analyse wurden die Referenz- und Zeitungskorpora von DWDS benutzt, die als Metakorpus ziemlich umfassend und repräsentativ sein können. Diese Korpora enthalten insgesamt 1 330 660 855 Tokens. Die Daten, die aus den Jahren zwischen 1465 und 2018 stammen, wurden aus Zeitungen bzw. aus dem Bereich der Belletristik, Wissenschaft sowie Gebrauchsliteratur gesammelt. Die Analyse wurde mit 53 trennbaren und untrennbaren Verbpaaren durchgeführt, die aus dem Online-Duden herausgesucht wurden.

Die Zielsetzung der korpusbasierten Untersuchung war es, auf die folgenden Fragen eine Antwort zu geben:

P1-2: Was bedeutet das Präverb und das Kompositionsglied *über-* bei den Präverbfügungen und bei den Verbkomposita ausgehend von der Kategorisierung von Kühnhold/Wellmann (1973)? Hängt die Möglichkeit der Substantivierung von Partizip-II-Formen damit zusammen, ob es sich um ein Verbkompositum oder um eine Präverbfügung handelt?

P3-4: Mit welchen Bedeutungen stehen die substantivierten Partizip-II-Formen? Haben die aus Verbkomposita gebildeten substantivierten Partizipien eher eine übertragene

⁴ Falls das reflexive Verb aber ein Zustandsreflexiv bilden kann, dann kann man es doch als attributives Partizip II verwenden (vgl. Helbig/Buscha 1999: 590): *Der Jäger hat sich verliebt.* → *Der Jäger ist verliebt.* → *der verliebte Jäger*

Bedeutung und bezeichnen die aus Präverbfügungen abgeleiteten substantivierten Partizip-II-Formen eher etwas Konkretes?

4.1. Die semantische Analyse des Präverbs und Kompositionsglieds *über-* und die Möglichkeit der Substantivierung von Partizipien

Wenn die *über*-Verben und ihre substantivierten Partizip-II-Formen einer Analyse unterzogen werden, lässt sich feststellen, dass die meisten substantivierten Partizipien aus Verbkomposita abgeleitet werden. Ausgehend von der Tatsache, dass fast alle in Tabelle 2 aufgezählten Verben (s. Anhang) transitiv sind, ist es ein Ergebnis, mit dem von vornherein gerechnet werden konnte, denn, wie vorher erwähnt, ist die Zahl der intransitiven Verben, die Partizip-II-Formen bilden, im Vergleich zu den transitiven Verben begrenzter.

Falls man sich der Untersuchung von P1 zuwendet und die Verbpaare, die substantivierte Partizip-II-Formen haben, den acht Kategorien von Kühnhold/Wellmann (1973) zuordnet, werden einige Regelmäßigkeiten hinsichtlich der Substantivierung von Partizipien erkennbar. Bevor man auf die Einzelheiten eingeht, soll es noch bemerkt werden, dass sich nicht alle Verben bei der Kategorisierung nur in eine einzige Bedeutungsgruppe einteilen ließen, bestimmte Verben können nämlich mehrere verschiedene Bedeutungen haben, deswegen können sie auch mehr als einer Kategorie zugehören. Bei den Präverbfügungen gibt es fünf Kategorien, zu denen die Verben zählen können: Sie vermögen die Bewegungsrichtung über etwas/jemanden hinweg, die Bedeckung/Verdeckung von etwas, die Überschreitung eines Maßes, die Überschreitung der Begrenzung einer Fläche/eines Raumes sowie eine Orts-, Besitz- oder Zustandsveränderung auszudrücken. Keins von den Verben gehört zu den übrig gebliebenen drei Kategorien, unter diesen Präverbfügungen gibt es also keine Beispiele dafür, dass das Präverb *über-* zum Ausdruck von Überlegenheit, einer oberflächlichen/vollständigen Überprüfung oder der Auslassung von etwas dienen würde.

Sehr wenige Präverbfügungen, genauer gesagt nur sechs Verben bildeten bei der Analyse substantivierte Partizip-II-Formen. Diese Verben haben es gemeinsam, dass sie alle in die Kategorie ‘Überschreitung der Begrenzung einer Fläche/eines Raumes’ und/oder in die Gruppe ‘Orts-, Besitz- oder Zustandsveränderung’ einzuordnen sind, eine Präverbfügung (nämlich *überlassen*) ausgenommen, da dieses Verb nur der Kategorie ‘übrig’ von Kühnhold/Wellmann (1973) zugeordnet werden kann, denn in diesem Fall trägt das Präverb *über-* diese Bedeutung. Die substantivierten Formen bildenden Verben *überlaufen* und

übertreten können aber den Kategorien ‘Überschreitung der Begrenzung einer Fläche/eines Raumes’ und ‘Orts-, Besitz- oder Zustandsveränderung’ angehören, während sich das Verb *übermalen* nur in Kategorie 5 (‘Überschreitung der Begrenzung einer Fläche/eines Raumes’) einreihen lässt und die Präverbfügungen *übergehen* und *übersiedeln* die Bedeutung der Kategorie ‘Orts-, Besitz- oder Zustandsveränderung’ haben.

Im Falle der Verbkomposita hingegen lässt sich eine Vielzahl von Verben auflisten, deren Partizip II substantiviert werden kann und auch die acht Kategorien, denen die Verbkomposita zugeordnet werden können, sind im Vergleich zu den Präverbfügungen vielfältiger. Es kann nämlich nur eine Kategorie erwähnt werden, und zwar die ‘Überschreitung der Begrenzung einer Fläche/eines Raumes’, zu der kein einziges Verb gezählt werden konnte. Der Grund dafür, dass sieben Kategorien bei den Verbkomposita vertreten sind, kann darin liegen, dass die Verbkomposita mit größerer Wahrscheinlichkeit metaphorische Bedeutungen aufweisen können, die sie nicht nur durch einen bestimmten Kontext erhalten können, sondern schon sozusagen von vornherein in sich tragen und dadurch lassen sich die Verbkomposita im Vergleich zu den Präverbfügungen in mehreren Situationen und Sätzen gebrauchen. Auffallend bei den Verbkomposita ist, dass sie vor allem dann substantivierte Partizipformen bilden können, wenn sie zu Kategorie 6 gehören und vorwiegend eine Besitz- oder Zustandsveränderung ausdrücken, wie beispielsweise *überfärben*, *überführen*, *übergeben*, *überlassen*.

In Bezug auf P2 lohnt es sich, näher zu betrachten, was für ein Verhältnis zwischen den einzelnen Verbpaaren besteht. Deswegen wurden alle Verbpaare untersucht und diejenigen ausgewählt, bei denen sich sowohl die Präverbfügung als auch das Verbkompositum derselben Kategorie zuordnen lassen. Insgesamt gibt es 21 Verbpaare (= 42 Verben), die diese Voraussetzung erfüllen, aber fast die Hälfte davon (10 Verbpaare⁵: *überessen*, *übergießen*, *überhängen*, *überpflanzen*, *überschießen*, *überschlagen*, *überschütten*, *übersprühen*, *überstechen*, *überstreichen*) hat bei der Korpusanalyse keine substantivierten Partizip-II-Formen gebildet. Bei den anderen 11 Verbpaaren⁶ (*überarbeiten*, *überdecken*, *überfahren*, *überfallen*, *überfärben*, *überfliegen*, *überführen*, *übernehmen*, *übersiedeln*,

⁵ Die Verbpaare mit der zwischen Schrägstrichen stehenden Ziffer ihrer gemeinsamen Kategorie (anhand Tabelle 1): *überessen* /4/, *übergießen* /2/, *überhängen* /2/, *überpflanzen* /6 Ort/, *überschießen* /4/, *überschlagen* /1/, *überschütten* /2/, *übersprühen* /2/, *überstechen* /3/, *überstreichen* /2/

⁶ Die Verbpaare mit der zwischen Schrägstrichen stehenden Ziffer ihrer gemeinsamen Kategorie (anhand Tabelle 1): *überarbeiten* /4/, *überdecken* /2/, *überfahren* /1/, *überfallen* /1/, *überfärben* /6 Zustand/, *überfliegen* /1/, *überführen* /6 Zustand/, *übernehmen* /6 Besitz/, *übersiedeln* /6 Ort/, *übersteigen* /1/, *überziehen* /2/

übersteigen, überziehen) gibt es aber schon Korpusbelege für substantivierte Partizip-II-Formen. Anhand dieser Untersuchung lässt sich feststellen, dass immer die Verbkomposita und nicht die Präverbfügungen die substantivierten Partizip-II-Formen bilden – außer einem einzigen Verb, nämlich *übersiedeln*, aber die Besonderheiten dieses Verbs werden im nächsten Kapitel ausführlicher erklärt.

Die Antworten auf P1 lauten also wie folgt: Was die Bedeutung des Präverbs *über-* betrifft, kann es eine Bewegung über jemanden/etwas hinweg, die Bedeckung/Verdeckung von etwas, die Überschreitung eines Maßes, die Überschreitung der Begrenzung einer Fläche/eines Raumes, eine Orts-, Besitz- oder Zustandsveränderung bezeichnen. Durch das Kompositionsglied *über-* kann eine Bewegung über jemanden/etwas hinweg, die Bedeckung/Verdeckung von etwas, Überlegenheit, die Überschreitung eines Maßes, eine Orts-, Besitz- oder Zustandsveränderung, eine vollständige/oberflächliche Überprüfung und die Auslassung von etwas ausgedrückt werden.

Falls man auf P2 eingeht, kann Folgendes festgestellt werden: Wenn die morphologischen Eigenschaften der Verbkomposita und der Präverbfügungen betrachtet werden, zeigt sich die Tendenz, dass die Verbkomposita in der überwiegenden Mehrheit der Fälle substantivierte Partizipien bilden. Die Untrennbarkeit von *über-* führt aber nicht automatisch dazu, dass ein substantiviertes Partizip aus dem jeweiligen Verb gebildet werden kann, wie es auch den anderen Verben in dem Anhang (Tab. 3) zu entnehmen ist, denn sie haben keine substantivierten Partizip-II-Formen bei der Analyse aufgewiesen.

Bei der Substantivierung von Partizipien ist aber auch die Semantik außer den morphologischen Merkmalen zu beachten. Auf diese Weise kommt man zu P3 und P4, die sich auf die Bedeutungen der substantivierten Partizip-II-Formen beziehen und im folgenden Unterkapitel erörtert werden sollen.

4.2. Die Bedeutung von substantivierten Partizip-II-Formen

In Kapitel 2 wurde erwähnt, dass Präverbfügungen eher eine konkrete Bedeutung haben, während die Verbkomposita eher übertragen sind (vgl. Helbig/Buscha 1999: 223f.). Deswegen stellt sich die Frage, ob sie auch als substantivierte Partizipien dazu neigen, diese Unterschiede aufrechtzuerhalten. Damit es sich daneben herausstellt, in welcher Beziehung die übertragenen, metaphorischen Bedeutungen zu den konkreten Bedeutungen stehen,

werden die am häufigsten belegten substantivierten Partizipien⁷ im Folgenden unter die Lupe genommen. Zuerst soll deswegen das substantivierte Partizip *Überfallene* untersucht werden.

(13) *Der Überfallene* erlitt schwere Gesichtsverletzungen. [Die Zeit, 29.10.2015 (online)]

(14) *Er ist überzeugt, dass Deutschland einen Verteidigungskrieg führe und sich »als Überfallener seiner Haut wehren« müsse (2. August 1914).* (Die Zeit, 05.08.2004, Nr. 33)

(15) *In seinem schweren Leib war Thema dieser Schauspieler von Anfang an ein rastlos Schwirrender, von Gedanken, Eingebungen, Träumen Überfallener, der, ganz undeutsch, nicht die Tiefe suchte, sondern das Weite.* (Der Tagesspiegel, 01.12.1999)

Diese Beispielsätze stellen unter Beweis, dass das substantivierte Partizip überwiegend eine Person bezeichnet, gegen die sich ein konkreter physischer Angriff richtet, der meistens eine kriminelle Tat (13) ist oder es kann auch einen Angriff bezeichnen, der im militärischen Bereich gegen ein Land (14) unternommen wird. Aus dem Beispiel (14) wird ersichtlich, dass das Wort *Überfallene* auch eine abstraktere Bedeutung haben kann, denn hier bezeichnet es nicht eine oder mehrere konkrete Personen, die angegriffen worden sind, sondern es bezieht sich auf ein Land, und zwar auf Deutschland. In dem letzten Fall (15) kann die völlig metaphorische Bedeutung von dem Verbkompositum *überfallen* und seiner substantivierten Partizipform *Überfallene* betrachtet werden, denn in Satz (15) wird die Bedeutung durch den Kontext in Richtung ‘Psyche’ verschoben. Hier sind die Agenzien keine Lebewesen, sondern Abstrakta, die einen mentalen, seelischen Angriff gegen jemanden zur Folge haben.

Das substantivierte Partizip *Überkommene* bietet auch eine Vielzahl an Treffern, die einer näheren Untersuchung wert sind. Es kann sich einerseits auf Gebäude, auf etwas konkret Physisches beziehen, das uns aus früheren Zeiten überlassen worden ist, aber andererseits kann es auch eine übertragene Bedeutung haben und Bräuche, Werte, Vorstellungen umfassen, die entweder positiv oder negativ sind und von den nachfolgenden Generationen bewahrt und gepflegt werden.

(16) *SACHBUCH Die große Kunst im Umgang mit alten Gebäuden, die für neuen Gebrauch ertüchtigt werden sollen, ist, das Überkommene mit Respekt zu behandeln, bisweilen präzise zu restaurieren - und es zugleich beherzt umzubauen, die Zeichen der Gegenwart dabei selbstbewusst hervorzukehren.* (Die Zeit, 02.09.2004, Nr. 37)

⁷ Alle Beispielsätze, die in diesem Kapitel zur Darstellung von substantivierten Partizip-II-Formen dienen, stammen aus DWDS. Online: <https://www.dwds.de/> (Letzter Zugriff: 06.04.2022)

(17) *In den Nachkriegsjahren ließ sie vieles **Überkommene** noch weitgehend unangetastet - die Vorherrschaft der Männer etwa, die ethnische und kulturelle Homogenität der Bevölkerung oder den Staat als Bezugsrahmen der Politik.* (Die Zeit, 17.02.2000, Nr. 8)

Als Nächstes soll noch auf das substantivierte Partizip *Überholte* eingegangen werden, für dessen immer mehr metaphorisierte Bedeutungen diese Sätze als Paradebeispiele angeführt werden können:

(18) *Wer überholt, muss mindestens zehn Stundenkilometer schneller als der **Überholte** fahren.* (Berliner Zeitung, 27.04.2004)

(19) *Sie müssten Ihre geliebte Fachtätigkeit zurückfahren, mit dem Neid der **Überholten** kämpfen, sich in der neuen Rolle als Anfänger bewähren und Ihr Privatleben durch längere Arbeitszeiten einschränken.* (Die Zeit, 19.12.2012, Nr. 52)

(20) *Der Papst, fast 83-jährig, galt als die Verkörperung des Alten, **Überholten**.* (Berliner Zeitung, 05.05.2003)

In dem ersten Fall steht die konkrete Bedeutung des Verbkompositums, die eine langsamer fahrende Person bezeichnet, an der jemand mit höherem Tempo vorbeifahren kann. Der zweite Satz spiegelt schon die übertragene Bedeutung des Ausdrucks *Überholte* wider, denn dabei wird eine Person gemeint, die wenig Erfolg in der Karriere hat und die mit den anderen Angestellten nicht Schritt halten kann. Nicht zuletzt bezieht sich das dritte Beispiel, das die höchste Stufe der übertragenen Bedeutungen darstellt, auf etwas Vergangenes, was heute schon als alt betrachtet wird.

Im Folgenden werden Verben ausführlicher behandelt, die sich bei der näheren Betrachtung ihrer substantivierten Partizip-II-Formen aus irgendeinem Grund als außergewöhnlich erwiesen haben und deswegen erklärungsbedürftig sind.

Das Verbkompositum *übersetzen* stellt ein bemerkenswertes Beispiel dar, denn es hat drei verschiedene Bedeutungen, obwohl alle mit dem gleichen substantivierten Partizip *Übersetzte* ausgedrückt werden. Nur nach dem Genus und aus dem Kontext kann man auf die jeweilige Bedeutung des Wortes schließen, was mithilfe der folgenden Beispielsätze veranschaulicht werden kann.

(21) *Gewiss, der auflagenverwöhnte und in ich weiß nicht, wie viele Sprachen **Übersetzte** ist kein armer Mann.* (Die Zeit, 12.10.2007, Nr. 42)

(22) *Nun ist Willi Kollo laut eigenem Geständnis ein begabter Dichter, der sich mit dem Übersetzten nicht zufriedengeben mochte.* (Die Zeit, 27.11.1970, Nr. 48)

(23) *Die bedrohliche Stimmung dieser Hundehalterszene lebt von dem nicht Auserzählten, dem nicht in die pure Politik Übersetzten.* (Der Tagesspiegel, 18.12.2000)

In dem ersten Beispiel (21) geht es um eine Person, deren Werke in eine andere Sprache übersetzt worden sind. In Beispielsatz (22) deutet das Wort *Übersetzte* schon auf einen Text hin, der die in eine bestimmte Sprache übertragene Version ist. Diese Beispiele weisen einen metonymischen⁸ Charakter auf, weil derjenige, der die Übersetzungstätigkeit ausführt und der Text, der beim Übersetzen entsteht, als Teile eines einzigen Bereichs gelten. Der letztzitierte Satz (23) zeigt hingegen die metaphorische, völlig übertragene Bedeutung dieses Wortes, weil es hier eine Umgestaltung, eine Übertragung von etwas in etwas anderes bezeichnet.

Daneben soll noch darauf eingegangen werden, dass das Verb *übersiedeln* bei der Korpusanalyse interessanterweise nur in der substantivierten Form *Übergesiedelte* erschienen ist, obwohl das Verb nicht nur trennbar, sondern auch untrennbar verwendet wird und kein Bedeutungsunterschied zwischen den zwei Formen besteht (vgl. Helbig/Buscha 1999: 225). Ausgehend von den Korpus Treffern lässt sich feststellen, dass das Wort *Übergesiedelte* zwei Bedeutungen aufweist, denn einerseits bezeichnet es eine Person, die ihren bisherigen Wohnort aus irgendeinem Grund verlassen hat (24) und andererseits kann dadurch auch eine Person benannt werden, die ihren Wohnort unter äußerem Zwang verlassen musste und an einen anderen Ort gebracht wurde, diese Person ist somit ein wehrloser Mensch, der alles bloß erlitten hat (25). In dieser Hinsicht wird also auch jegliche Unterscheidung verwischt und die genaue Bedeutung kristallisiert sich erst dann heraus, wenn man den Kontext gründlicher betrachtet.

(24) *Er und Irina Sittig ärgern sich vor allem, daß seit Anfang der 90er Jahre viele Kollegen verbeamtet wurden, nur nicht die Übergesiedelten.* (Berliner Zeitung, 11.12.1997)

(25) *Der 1926 bei Danzig Geborene und 1931 als "Spree-Pole" nach Berlin Übergesiedelte gehörte gerade noch zur Generation derjenigen, die aus der Hitlerjugend in die letzten Kriegswirren katapultiert wurde.* (Berliner Zeitung, 03.11.2001)

⁸ Metonymie: „Die Metonymie verbindet zwei Vorstellungen oder Begriffe aus einem einzigen konzeptuellen Bereich; aus rhetorischer Perspektive steht ein Begriff für einen anderen, der dazu eine reale (z.B. kausale, räumliche, zeitliche) Beziehung hat [...]“ (Kohl 2007: 77)

Weiterhin lohnt es sich, anhand der Korpusanalyse der Frage nachzugehen, mit welcher Bedeutung Präverbfügungen als substantivierte Partizipien stehen, d.h., ob sie in verschiedenen Kontexten eher ihre konkrete Bedeutung bewahren oder eher eine übertragene Bedeutung haben. Insgesamt sind hier sechs substantivierte Formen zu untersuchen: *Übergegangene*, *Übergelassene*, *Übergelaufene*, *Übergemalte*, *Übergesiedelte* und *Übergetretene*. Die Präverbfügungen *übergehen*, *überlaufen* und *übertreten* haben es gemeinsam, dass sie alle die Bedeutung ‘überwechseln, eine andere/gegnerische Seite wählen’ haben. Die folgenden substantivierten Beispiele bezeichnen alle eine Person, die mit ihren bisherigen Überzeugungen Schluss gemacht hat und sich einer neuen Anschauung angeschlossen hat.

(26) *Nach Verlauf einer Woche beehrten 14 von den **Übergegangenen** an der Pforte Einlass, und nach weiteren 3 Tagen war auch der letzte von den 19 zurückgekehrt.* (Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik, 1906, Bd. 38)

(27) *Einige der **Übergelaufenen** hätten Betriebsgeheimnisse wie Kundendaten, Konditionen, gar Verträge mit den wichtigsten Großabnehmern, den Autobahntankstellen mitgenommen.* (Die Zeit, 11.11.2004, Nr. 52)

(28) *Er glaube nicht, daß die CDU mit den **Übergetretenen** "bei Wahlen Stimmen gewinnen kann".* (Berliner Zeitung, 30.10.1997)

Wenn es um die substantivierten Partizip-II-Formen geht, wird diese metaphorisierte Bedeutung im Falle dieser Verben in den meisten Fällen gebraucht. Der Beispielsatz (29) liefert aber einen Beweis für eine andere metaphorische Verwendung des Wortes *Übergelaufene*, das sich also nicht mehr auf eine Person bezieht, die die andere/gegnerische Seite gewählt hat. Es bezeichnet in diesem Fall nämlich etwas, was für jemanden im übertragenen Sinne schwer verdaulich bzw. auf einmal zu viel war und deswegen von ihm nicht akzeptiert werden konnte. In Beispiel (30) kann auch im Falle des substantivierten Partizips *Übergetretene* vielmehr von einer abstrakteren Bedeutung als von einer völlig konkreten Bedeutung die Rede sein.

(29) *Es tut mir in der Seele weh, wenn ich sehe, wie die Menschen leiden (und hätten es gar nicht nötig, denn der Atem hilft zuverlässig), und wie sie grübeln über Fragen, die kein Verstand beantworten kann, sondern allein der Atem - das glaubt aber keiner, bis er es staunend an sich selbst erfährt. Ja, da gebe ich mir auf jede Art und Weise Mühe (wie hier soeben) es vorzukauen, durchzukauen und das **Übergelaufene** mit Geduld immer wieder vom*

Kinn weg doch noch ins Mäulchen hineinzuschieben, o Gott, o Gott, o Gott! (Riemkasten, Felix: Yoga für Sie, Gelnhausen: Schwab 1966 [1953], S. 9)

(30) *Die massenhaft aus dem Westen nach Lichtenberg **Übergetretenen** hatten unter anderem unter dem Namen eines Ortsverbandes agiert, der überhaupt nicht existiert.* (Berliner Zeitung, 08.03.1997)

Bei den substantivierten Partizipien *Übergelassene* und *Übergemalte*, die aus den Präverbfügungen *überlassen* und *übermalen* gebildet wurden, die die konkreten Bedeutungen ‘übrig lassen’ und ‘über den Rand malen’ haben, standen nur die folgenden zwei Beispielsätze im Korpus zur Verfügung:

(31) *Ferner, wie kann, nachdem eben gesagt war, das Volk habe sich satt gegessen, τὸ περισσεῦσαν, vollends wenn, wie bei Lukas, αὐτοῖς dabei steht, etwas Anderes als das vom Volk **Übergelassene** bedeuten?* (Strauß, David Friedrich: Das Leben Jesu, kritisch bearbeitet. Bd. 2. Tübingen, 1836.)

(32) *Ein wildes Durcheinander von Privatem und Unvollständigem, aus **Übergemaltem**, neuerlich **Übergemaltem** und immer noch Unaktuellem, aus eingelegten Visitenkarten, Notizen auf Kassenblocks.* (Die Zeit, 05.12.1997, Nr. 50)

Alles in allem kann in Bezug auf P3-4 das Fazit gezogen werden, dass die übertragenen Bedeutungen bei den substantivierten Partizip-II-Formen vorwiegen. Anhand von den Korpus Treffern kann im Falle der Verbkomposita festgestellt werden, dass tatsächlich die abstrakte Bedeutung bei ihnen im Vordergrund steht und zumeist Verwendung findet. Äußerst interessant ist es aber, dass nicht nur Verbkomposita, sondern auch Präverbfügungen mit ihrer übertragenen Bedeutung stehen können, wenn sie als substantivierte Partizipien verwendet werden. Diese übertragene Bedeutung kommt ihnen aber nicht unbedingt nur wegen des Kontextes zu. Wenn die Bedeutung schon zu den im Wörterbuch angegebenen Bedeutungen der Verben mit dem Präverb *über-* gehört, dann können die Präverbfügungen anhand der untersuchten Beispiele auch mit diesen Bedeutungen auftreten. Vorausgesetzt, dass die jeweilige Präverbfügung eine substantivierte Partizip-II-Form bildet, kann sie sogar viel häufiger mit ihren übertragenen als mit ihren konkreteren Bedeutungen stehen. Die Präverbfügungen *übergehen*, *überlaufen* und *übertreten* kamen nämlich vielmehr mit ihren übertragenen Bedeutungen vor (s. Anhang, Tab. 2): Bei der substantivierten Partizip-II-Form *Übergetretene* gab es 14 Belege und 13 davon hatten die abstrakte Bedeutung ‘jemand, der eine neue Anschauung/eine andere (gegnerische) Seite gewählt hat’. Im Falle der anderen

zwei Partizip-II-Formen *Übergelaufene* und *Übergegangene* können nur wenige Korpustreffer angeführt werden, aber *Übergelaufene* hat in drei von den vier Beispielsätzen die übertragene Bedeutung ‘jemand, der die andere/gegnerische Seite gewählt hat’ aufgewiesen. Das Wort *Übergegangene* erschien zwar nur zweimal in den Korpora, aber in beiden Fällen stand es mit seiner abstrakten Bedeutung ‘jemand, der auf eine andere/gegnerische Seite übergewechselt ist’.

5. Konklusion

In der vorliegenden Arbeit wurde das Ziel angestrebt, sich ein umfassenderes Bild über die *über*-Verben, die sowohl Präverbfügungen als auch Verbkomposita sein können, und vor allem über ihre substantivierten Partizip-II-Formen zu verschaffen. Als Ausgangspunkt und Hauptgrund für die Untersuchungen dienten die Unsicherheiten, die rund um diesen Typ von Verben herrschen (vgl. z.B. Becker/Peschel 2003).

Damit man einen genauen Einblick in die Grundproblematik dieses Themenbereichs gewinnen kann, wurden zuerst die möglichen Kriterien für die Unterscheidung von trennbaren und untrennbaren Verben anhand der einschlägigen Fachliteratur (vgl. z.B. Helbig/Buscha 1999, Becker/Peschel 2003) in Kapitel 2 ausführlicher erörtert. Im Falle von den Kriterien wurden die phonetischen und semantischen Aspekte sowie die Vorkommenshäufigkeit der Verben in Betracht gezogen. Unter den Benennungsmöglichkeiten der trennbaren und untrennbaren Verben wurde das Begriffspaar Präverbfügungen und Verbkomposita in meiner Arbeit bevorzugt.

Da der Erstteil *über*- im Mittelpunkt der vorliegenden Untersuchungen stand, konzentrierte sich Kapitel 3 auf die detaillierte Beschreibung dieses Präverbs und Kompositionsglieds. In dem darauffolgenden Teil wurde auf das Hauptthema der Arbeit, nämlich auf die substantivierten Partizip-II-Formen von *über*-Verben, eingegangen. Den Gegenstand der Untersuchungen bildeten 53 *über*-Verbpaare und die substantivierten Partizip-II-Formen dieser Verben wurden in einem Metakorpus, und zwar in den Referenz- und Zeitungskorpora von DWDS untersucht. Insgesamt gab es 33 substantivierte Partizip-II-Formen, die aus dem jeweiligen Verbkompositum und/oder aus der jeweiligen Präverbfügung gebildet wurden. Bei der Erforschung ließ sich feststellen, dass substantivierte Partizip-II-Formen vor allem aus Verbkomposita gebildet werden. Was die semantische Perspektive betrifft, hat sich herausgestellt, dass sich Verbkomposita mehreren Bedeutungskategorien von

Kühnhold/Wellmann (1973) zuordnen lassen und somit ein breiteres Bedeutungsspektrum im Vergleich zu den Präverbfügungen aufweisen können. Darüber hinaus ergab sich das Resultat aus der Analyse der substantivierten Partizip-II-Formen im Kontext, dass hauptsächlich metaphorische Beziehungen zwischen den einzelnen Bedeutungen dieser Formen bestehen.

6. Literaturverzeichnis

Altmann, Hans (1989): Zur Wortbildung des Verbs: wi(e)der als Verbzusatz. In: Tauber, Walter (Hrsg.): *Aspekte der Germanistik*. Göttingen: Kümmerle, 581–599.

Becker, Tabea/Peschel, Corinna (2003): "Wir bitten Sie das nicht misszugeneralisieren". Sprachverhalten in grammatischen Zweifelsfällen am Beispiel trennbarer und nicht-trennbarer Verben. In: *Linguistik online* 16/4, 85–104.

Dewell, Robert B. (2011): *The Meaning of Particle / Prefix Constructions in German*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.

Donalies, Elke (2002): *Die Wortbildung des Deutschen. Ein Überblick*. (Studien zur Deutschen Sprache. Bd. 27.) Tübingen: Narr.

Duden (1995): *Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. Umfassende Darstellung des Aufbaus der deutschen Sprache vom Laut über das Wort zum Satz*. 5., völlig neu bearb. und erw. Aufl. Bd. 4. Mannheim [u.a]: Dudenverlag.

Eisenberg, Peter (2013): *Das Wort. Grundriss der deutschen Grammatik*. 4., aktual. u. überarb. Aufl. Bd. 1. Stuttgart/Weimar: Metzler.

Eroms, Hans-Werner (1982): Trennbarkeit und Nichttrennbarkeit bei den deutschen Partikelverben mit *durch* und *um*. In: Eichinger, Ludwig M. (Hrsg.): *Tendenzen verbaler Wortbildung in der deutschen Gegenwartssprache*. Hamburg: Buske, 33–50.

Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim (1999): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. 19., Aufl. Leipzig [u.a.]: Langenscheidt.

Jung, Walter (1967): *Grammatik der deutschen Sprache*. 2., durchges. Aufl. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut.

Kocsány, Piroska/László, Sarolta/Majoros, Krisztián/Tóth, Máté (2018): *Die Wortklassen des Deutschen*. Wien: Präsens.

Kohl, Katrin (2007): *Metapher*. Stuttgart [u.a.]: J.B. Metzler.

Kühnhold, Ingeburg/Wellmann, Hans (1973): *Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache. Eine Bestandsaufnahme des Instituts für deutsche Sprache, Forschungsstelle Innsbruck*. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann.

Lohde, Michael (2006): *Wortbildung des modernen Deutschen. Ein Lehr- und Übungsbuch*. Tübingen: Narr.

Šimečková, Alena (2002): *Untersuchungen zum 'trennbaren' Verb im Deutschen II. Funktionalisierung von Trennbarkeit und Untrennbarkeit beim komplexen Verb*. Praha: Univerzita Karlova, Karolinum.

Skirl, Helge/Schwarz-Friesel, Monika (2013): *Metapher*. 2., aktual. Aufl. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.

Internetquellen:

Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache: <https://www.dwds.de/>

Donalies, Elke (2017): *Umfährt er ihn oder fährt er ihn um? — Komplexe Verben*. (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache: Grammatik in Fragen und Antworten – Grammatisches Informationssystem grammis). <https://grammis.ids-mannheim.de/fragen/109> (Letzter Zugriff: 12.10.2020)

Duden: <https://www.duden.de/>